



---

REINHARD KARDINAL MARX  
ERZBISCHOF VON MÜNCHEN UND FREISING

### **Hirtenwort zur Sedisvakanz**

Liebe Brüder und Schwestern im Erzbistum München und Freising!

"Wer glaubt, ist nie allein", unter diesem Leitwort stand der Besuch von Papst Benedikt XVI. im September 2006 in Bayern. Dieses Wort stammt aus der Predigt, die der Papst zu Beginn seines Pontifikates hielt. Wichtig war ihm, deutlich zu unterstreichen, dass die Gemeinschaft der Glaubenden durch alle Zeiten hindurch jeden von uns tragen kann, in Zeiten der Freude wie in Zeiten der Not und des Zweifels. Wer glaubt, ist nie allein, weil Christus ihn nicht verlässt und die Gemeinschaft der Glaubenden ihn stützt.

Mit der Wahl dieses Leitwortes wurde aber auch zum Ausdruck gebracht, dass auch der Papst in seinem Dienst nicht allein ist, sondern geistliche und tatkräftige Unterstützung gerade in und durch die Menschen seiner Heimat erfahren darf. Glaubensgemeinschaft ist Lebensgemeinschaft, weil wir alle Brüder und Schwestern sind, die ihr Heil der grenzenlosen Liebe des allmächtigen Gottes verdanken. Auf diesen liebenden Gott hat der Papst uns verwiesen, nicht nur durch seine erste Enzyklika, sondern durch seine ganze Verkündigung. Auf diese Liebe Gottes in Jesus Christus dürfen wir mit unserem ganzen Leben antworten. "Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft" (Dtn 6,5), heißt es im Buch Deuteronomium. Mit seinem persönlichen Leben und seiner theologischen Weisheit hat Benedikt XVI. sich diesem Gebot gestellt. Der postmodernen Beliebigkeit hat er die vom Glauben erleuchtete Vernunft und die anspruchsvolle Durchdringung des christlichen Glaubens gegenübergestellt. In seinen Predigten, Katechesen und nicht zuletzt in seinen Büchern hat er die Botschaft des Evangeliums den Menschen mit intellektueller Klarheit und in verständlicher Sprache nahe gebracht.

In seiner Predigt in Freising vor dem Klerus des Erzbistums hat der Papst in freier Rede, abweichend von seinem Manuskript, auf die Erfahrung von Begrenzungen im priesterlichen Dienst und das Vertrauen in Gottes Kraft und Wirken hingewiesen. Er sagte: „Ich glaube, diese Demut, das anzunehmen – »hier hört meine Kraft auf, ich überlasse es Dir, Herr, dass Du das andere tust« – diese Demut ist entscheidend.“ Die Begrenzung zu erkennen und anzunehmen verlangt Demut und dann die Bereitschaft im Vertrauen auf Gottes Geleit, zu tun, was jedem möglich ist. In seiner Erklärung zum Rücktritt hat er klar und ohne

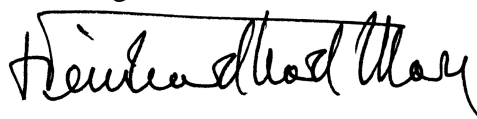
Scheu von seinen eigenen Grenzen gesprochen, und für das Wohl der Kirche in unserer Zeit die Entscheidung zum Rücktritt getroffen. In diesem Schritt zeigt sich seine Demut und geistliche Freiheit, die all jene schon immer erleben konnten, die ihm begegnet sind.

Ich bitte Sie um das Gebet für Papst Benedikt XVI., der ja aus unserem Erzbistum stammt und auf vielfältige Weise mit den Menschen und dem Land verbunden ist. Lassen Sie ihn spüren, dass er auch bei diesem mutigen und ungewöhnlichen Schritt nicht allein ist und die Menschen seiner Heimat ihn im Gebet begleiten.

Seit dem Abend des 28. Februar ist der Stuhl Petri nun vakant und das Leben der ganzen Kirche ist in eine wichtige Phase eingetreten: die Suche nach einem Nachfolger Petri. Dabei geht es nicht um ein Bewerbungs- und Auswahlverfahren wie sonst in der Welt. Es ist ein geistliches Geschehen, weil es zu entdecken gilt, wen Gott berufen hat, seine Kirche zu leiten und das Petrusamt in ihr auszuüben. Die Kirche tut dies in der Weise, wie es ihrem innersten Wesen entspricht: Sie versammelt sich zum Gebet und zur Feier des Gottesdienstes. Sie hört auf das Wort Gottes und bedenkt ihre Aufgabe im Licht der Glaubensgeschichte und der Herausforderungen der Welt von heute. Dies gilt nicht nur für die Kardinäle, die sich zur Leitung der Kirche und zur Wahl des Nachfolgers Petri in Rom versammeln. Dies gilt auch für alle, die zur Kirche gehören und ist ein entscheidender und wichtiger Vorgang. Ich bitte Sie deshalb, sich in dieser Zeit der Vakanz und der Wahl eines neuen Papstes in besonderer Weise zum Gebet und zur Feier des Gottesdienstes zu versammeln. Wenn das Konklave beginnt, soll deutlich werden, dass die ganze Kirche – die Kardinäle in der Sixtinischen Kapelle und das Volk Gottes überall auf der Welt – verbunden ist im Gebet um einen guten Nachfolger für Papst Benedikt XVI.

Die Österliche Bußzeit kann uns auf diesem Weg der Erneuerung helfen und uns öffnen für Gottes Geist, der in der Kirche und in uns allen wirkt. Papst Benedikt XVI. hat im Vertrauen auf diesen Geist Gottes seinen Dienst getan und einen neuen, unerwarteten Schritt gewagt. Lassen wir uns von diesem Vertrauen und dem Glaubensmut anstecken und ebenso wie er mit Zuversicht vorangehen in die uns von Gott geschenkte Zukunft.

Gott segne Sie alle!



Reinhard Kardinal Marx

Erzbischof von München und Freising

Rom, am 28. Februar 2013

*Ich bitte darum, dieses Hirtenwort in geeigneter Weise bekannt zu machen.*